

PFAD Bundesverband
der Pflege- und Adoptivfamilien e.V.



PFAD

Neue Familienmodelle in einer pluralen Gesellschaft – Anforderungen an Pflegefamilien, beratende und betreuende Fachdienste

Statement der BAG ADOPTION UND INPFLEGE

Am 06./07.05.2011 trafen sich zwölf Delegierte aus Interessengemeinschaften der Herkunftseltern, Pflege- und Adoptivfamilien sowie erwachsenen Adoptierten und Pflegekindern in Frankfurt/Main zur 12. Jahrestagung der BAG Adoption und Inpflege und tauschten sich mit der Beauftragten der BAG Landesjugendämter und der Referentin Dr. Sonja Weber-Menges zum oben genannten Thema aus. Wesentliche Diskussionsergebnisse fasste die außergewöhnliche Runde in einem Statement zusammen:

Die Jugendhilfe hat der heutigen Vielfalt an Familienmodellen Rechnung zu tragen und sich – wie Herkunftseltern, Pflege- und Adoptivfamilien – einzustellen auf neue Familienformen.

Zur Prävention von Herausnahmen ist der weitere **Ausbau der frühen Hilfen** unabdinglich. Jüngste Forschungsergebnisse belegen, dass Kinder aus ökonomisch schlecht gestellten Familien, von Alleinerziehenden und aus Migrantenfamilien überproportional von Kindesherausnahmen betroffen sind. Wirtschaftliche Not und mangelnde Unterstützung als Ursache für das Scheitern von Familien sind nicht hinnehmbar. Hier ist die Politik gefordert, präventiv zu wirken, anstatt später weit höhere Beträge für Jugendhilfemaßnahmen aufbringen zu müssen.

Ist die Herausnahme eines Kindes unumgänglich, muss die Jugendhilfe auch **die Herkunftsfamilie fachlich begleiten**, unabhängig davon, ob ihr Kind wieder zurückkehren kann. Neben den betroffenen leiblichen Müttern sind insbesondere auch die lange vernachlässigten leiblichen Väter zu betreuen. Auch weitere wichtige Beziehungen des fremdplatzierten Kindes, z. B. zu Geschwistern oder Großeltern, sind dem Kind zu erhalten. Im Interesse des Kindes oder des Jugendlichen müssen Pflege- und Adoptivfamilien **seine Wurzeln akzeptieren**, seine Beziehungen anerkennen und – wo das Kindeswohl nicht gefährdet ist – zulassen.

Allerorten werden dringend **neue Pflegeeltern** gesucht. Die Jugendhilfe sollte ressourcenorientiert ansetzen und unter den Bewerbern nicht allein auf die traditionelle „Normalfamilie“ abzielen. Die Anwerbung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften, Alleinerziehender sowie Eltern mit Migrationshintergrund als Pflegeeltern erweitert das Spektrum passgenauer Vermittlungsmöglichkeiten.

Adoptivbewerber sollten über die Option der Pflegeelternschaft informiert werden. Bei entsprechender Offenheit und Information der Bewerber kann die Vollzeitpflege als Alternative zur Adoption genutzt werden. Die gemeinsame Vorbereitung von Pflege- und Adoptivbewerbern hat sich auch im Sinne der Gruppenbildung bewährt.

Nach wie vor ist die Inkognito-Adoption in Deutschland die einzige legalisierte Adoptionsform: Die **gesetzliche Regelung der halboffenen und offenen Adoption** ist längst überfällig.

PFAD Bundesverband
der Pflege- und
Adoptivfamilien e.V.

www.pfad-bv.de
www.pfad.wordpress.com

Adresse: Geisbergstr. 16
10777 Berlin
Telefon: 030 9487 9423
Telefax: 030 4798 5031
E-Mail: info@pfad-bv.de
Internet: www.pfad-bv.de

Träger der freien Jugendhilfe,
vom Finanzamt als
gemeinnützig anerkannt,
Projektleitung der
Bundesarbeitsgemeinschaft
ADOPTION und INPFLEGE